

Bildnissen berühmter Menschen. — Klopstock, der heilige Sänger, lächelte uns mit liebevollem Blick zu. Emma Hamilton, als Iphigenie in Aulis gemalt, die schönste griechische Form, mit begeisterten Blick, rief das glanz- und zuletzt nothvolle Leben dieser Frau, die die Natur so reich beschenkte, und der doch des Weibes höchster Schmuck, Reinheit der Sitten, fehlte, in unser Gedächtniß zurück. — Blücher mahnte uns an die jüngste Zeit voll Kraft und Muth, Kampf und Sieg, und so manche Scene aus derselben ging unsrer Phantasie vorüber. So lebhaft wie historische Gemälde vermag nichts die Phantasie zu beschäftigen.

Wilhelm Tischbein trat herein, ein ehrwürdiger Greis mit einem schönen frommen Heiligengesicht, er grüßte uns freundlich; in seiner Unterhaltung gewahrten wir bald, daß nur noch seine Kunst ihn lebhaft erwärme, für die Welt und ihre Freuden schien sein Gefühl erstorben. Er hörte, daß wir aus seiner Vaterstadt waren, und versuchte, durch das Nachfragen nach Bekannten, uns näher zu treten. Aber alle, nach denen er fragte, waren nicht mehr, ihre Namen uns fast schon unbekannt. Dies konnte ihn nicht erheitern, er wandte sich wehmüthig lächelnd nach Emma Hamiltons Bild. „Auch sie ist nicht mehr, ach welche Zeiten verlebte ich mit ihr in Italien!“ und noch einmal blißte der Jugend heitere Freude in seinem Auge, glühte auf seiner Wange, durch die Erinnerung an jene Zeiten erregt, die er in Hesperiens Zaubergeräthen im Schoos der Kunst, von allem Glanz des Lebens und der Schönheit umgeben, mit der lieblichsten Frau der Welt zubrachte. — Wohl dem, der solche Erinnerungen in sein Leben überträgt, es sind leuchtende Sterne durch die finstre Nacht des Alters.

#### A b s c h i e d.

Scheiden mußte ich von dem schönen Holstein, wo ich so viel frohe Stunden verlebte, es ist ein fruchtbares, herrliches Land, aber mit welchem Rechte man es die nördliche Schweiz nennt, sehe ich nicht ein. Der Schweiz vorherrschende Eigenthümlichkeit sind die himmelhohen Berge und die Gletscher, und Holstein hat nur Hügel, durchaus einen sanften Character. Es ist ein stilles, ruhiges Zauberland, wie es Wieland in seinen Märchen schildert, während in der Schweiz alle Majestät erhabener, wild schauerlicher Naturscenen zu finden sind.

Ich rief Holstein diesen Scheidegruß zu:

Du Land voll blauer spiegelheller Seen,  
Voll Bardeneichen, waldumkränzten Höhen,  
Wo Rosen und Jasmines Düste wehn.  
Viel edle Schlösser hoch und herrlich stehn,  
Auf fetten Triften reiche Heerden gehn.  
Leb' wohl, leb' wohl, ich denke ewig dein,  
Ihr Lieben alle dort, vergeßt nicht mein.

#### A n \* \* \*

Will der Trübsinn Deine Stirn umziehen,  
Wie die Donnerwolke das Gebirg' umzieht,  
O! so flieh in's Reich der Harmonieen,  
Und der Trübsinn flieht.

Will die Sehnsucht Deine Brust zersprengen,  
Lodert Dir im Busen heißer Liebe Glut,  
Gieß sie aus in himmlischen Gesängen  
Diese Feuerfluth.

Im Gesange herrscht der wahre Friede,  
Im Gesange eilt der Geist dem Himmel zu,  
Seligkeit nur findest Du im Liede,  
Trost und süße Ruh.

Carl Wilh. Karnstädt.

#### Fresco: Anekdoten,

aus dem Leben gegriffen von J. S. Castoll.

Ein Bauerbursche mußte in das Militär eintreten, und — da er von unansehnlicher Statur war, wurde er zum Fuhrwesen gegeben. — Er führte bei dem nächsten Feldzuge eine vier und zwanzigpfündige Kanone und meldete dies seinen Eltern. Die Eltern, welche dies für eine große Ehre hielten, adressirten die Antwort: An unsern lieben Sohn Michel G... vierundzwanzigpfündigen Fuhrknecht. —

Ein Fürst erhielt ein Pferd zum Geschenke und ließ seinen Stallmeister rufen, damit er es besehen und ihm angeben möchte, wie alt es sey. Der Stallmeister kam und besah das Pferd lange an den Füßen und auf dem Rücken. — „Was machen Sie denn? (rief ihm der Fürst zu) das Alter der Pferde erkennt man ja nicht am Rücken und an den Füßen, sondern an den Zähnen, wissen Sie denn das nicht?“ — „Freilich weiß ich das, Ew. Durchl. — erwiederte der Stallmeister — aber ich bedenke auch das Sprichwort: „Einem geschenkten Gaul, sieht man nicht in das Maul.“